Turnen, Sport und Spiel

Beilage zum Frankenberger Tageblatt

Nr. 50 — Montag, den 13. Dezember — 1926

Die Schweiz schlägt Deutschland 3 : 2

Das große Ländertreffen zwischen den Fußballmannschaften von Deutschland und der Schweiz war für München ein Ereignis. Als um 2 Uhr die Schweizer Mannschaft unter den Klängen der Nationalhymne ihren Einzug auf dem Platz hielt, jubelten ihr 40 000 Menschen entgegen.

Kurz darauf betraten auch die Deutschen das Feld, nicht minder herzlich begrüßt. Nachdem von einem Flugzeug der Ball abgeworfen worden war, nahm das Spiel mit dem Anstoß der Schweizer bei besten Witterungs- und Bodenverhältnissen seinen Anfang.

Die Schweizer kamen vom Anstoß nicht durch; der deutsche linke Flügel ging zum Gegenangriff über, der aber abgeschlagen wurde. Bei einem Gegenangriff der Schweizer rettete Ertl. In der zweiten Minute ging Harder vor und gab zu Hofmann ab, der aber vorbeischoß. Die erste Ecke für Deutschland in der vierten Minute wurde von Hofmann knapp über die Torlatte geschossen. Im Anschluß daran kam die Schweiz zu ihrem ersten Erfolg. Ramseyer schoß den Ball über das ganze Feld. Ertl wehrte schlecht ab und Brand konnte aus 40 Meter Entfernung das erste Tor für die Schweiz einsenden. Ertl hätte den Ball halten können, hatte sich aber zu weit vom Tore entfernt. Dieser unerwartete Erfolg der Schweizer wirkte etwas deprimierend auf die deutsche Mannschaft. Der Mittelläufer Köhler verstand es jedoch, den Ball immer wieder nach vorn zu bringen und über den beklemmenden Zustand hinwegzuhelfen. Der Schweizer Torwart bekam jetzt viel Arbeit, konnte aber beweisen, daß er ganz große Klasse ist. In der 13. Min. kam die Schweiz zu ihrem zweiten Tor. Der linke Flügel spielte sich gut durch. Eine Flanke von links wurde von Ertl verpaßt, und Poretti sandte das Leder ein. Die Deutschen rafften sich jetzt mehr zusammen, bedrohten wiederholt das gegnerische Heiligtum, doch konnte Pasche alles halten. In der 21. Min. verpaßte Ertl wieder eine Flanke von links und nur durch Kutterer, der in der rechten Torecke stand und den Ball austöpfte, wurde ein drittes Tor der Schweizer verhindert. Die beiden nächsten Ecken für Deutschland brachten wieder nichts ein, dagegen kamen die Schweizer wieder bedrohlich vor und ein Torerfolg lag schon in greifbarer Nähe, aber Geiger konnte noch im letzten Moment rettend eingreifen. Kritische Situationen fürs Schweizer Tor scheiterten wiederum an der Wachsamkeit von Pasche. In der 42. Minute erzielte die Schweiz durch Poretti ein Tor, das aber wegen Abseits nicht gegeben wurde. Erst mit dem Schlußpfiff der ersten Halbzeit kam Deutschland zum ersten Gegentor, indem Hochgesang einen Strafstoß aus 20 Meter Entfernung wuchtig verwandelte. Trotz leichter Ueberlegenheit der Deutschen während der ganzen ersten Halbzeit ging die Schweiz mit 2:1 führend in die Pause.

Die schweizerische Mannschaft hatte verdient gewonnen, denn sie lieferte das einheitlichere und schnellere Spiel. Der beste Teil war die Hintermannschaft, aber auch die Läuferreihe zeigte gute Leistungen; der Sturm war nicht überragend. In der deutschen Elf gab es erhebliche Versager. Ertl im Tor war sehr schlecht, Kutterer in der Verteidigung der beste Mann. Von den Läufern konnte nur Schmidt befriedigen, Geiger und Köhler zeigten dagegen mäßiges Können, ihr Zuspiel ließ zu wünschen übrig. Im Sturm waren die beiden Flügel Hofmann und Scherm die besten Leute. Auch Wolpers hielt sich gut, dagegen gab Harder eine sehr mäßige Vorstellung. Schiedsrichter Mutters war dem Spiel ein einwandfreier Leiter.

Von den bisher ausgetragenen 12 Länderspielen hat Deutschland 6, die Schweiz 4 gewonnen, 2 endeten unentschieden. Das Gesamttorverhältnis stellt sich auf 27:23 für Deutschland.

Nach dem Wechsel veränderte sich das Bild insofern, als jetzt die Schweizer fast durchweg mehr vom Spiele hatten. Nach einem verpufften Angriff der Deutschen setzte der rechte Schweizer Flügel zum Angriff ein, Ertl verpaßte wieder den Ball, doch konnte Beier abwehren. In der 5. Minute kam der Ausgleich. Ein Strafstoß von Schmidt kam zu Harder, dieser umspielte die gegnerische Verteidigung und gab den Ball an Scherm ab. Letzterer schoß aus klarer Abseitsstellung ein. Der Schiedsrichter erkannte jedoch auf Tor. Die Deutschen drängten jetzt stärker. Der Innensturm arbeitete gut zusammen und gab auch zahlreiche Torschüsse ab, aber der Schweizer Torhüter war einfach nicht zu überwinden. Erst in der letzten Viertelstunde fiel der siegbringende Treffer für die Schweiz. Wiederum war es der linke Flügel, der sich gut durcharbeitete. Poretti gab eine Flanke an Finsink und dieser schoß aus 30 Meter Entfernung ein. Wie die beiden vorausgegangenen Tore, so mußte auch dieses verhindert werden, zumal Ertl den Ball schon mit den Fingern berührt hatte. In den letzten Minuten rafften sich beide Mannschaften nicht mehr zu größeren Taten auf und mit 3:2 verließen die Schweizer als Sieger den Platz.

Verbesserungsvorschläge und Werbemaßnahmen im Handballspiel

6. Kapitel

Das Stellungsspiel

Zur guten Technik des Handballspiels gehört ferner das Stellungsspiel. Wie viele Mannschaften, die sonst recht eifrig spielen, über prächtigen Torwurf, Schnelligkeit, Zuspiel usw. verfügen, bringen kein feines Spiel zustande, weil ihnen eben die Hauptsache, das Stellungshalten, abgeht. Ist ein Spiel angefangen, muß jeder Feldspieler nach Möglichkeit bemüht sein, seinen Platz, auf welchen er hingehört, innezuhalten. Schon die Verteidiger müssen sich dessen befleißigen. Während der eine beispielsweise gerade ins Feld hinein nach vorn muß, darf sich der andere dadurch nicht verleiten lassen, ebenfalls seinen Posten zu verlassen, denn fängt plötzlich der gegnerische Sturm den Ball ab, dann kann die Lage für den Torwart, der ja durch die Verteidiger unterstützt werden soll, sehr gefährlich werden. Höchstens da ist ein Aufrücken beider Verteidiger am Platze, wenn die gegnerische Mannschaft stark unterlegen ist, und alles selbst die Verteidiger, für den nötigen Druck nach vorn mitzusorgen haben.

Die Läuferreihe ist ungleich schwerer daran. Sie ist berufen, den gegnerischen Ansturm aufzuhalten und gleichzeitig den Angriff aufs feindliche Tor durch Zusammenarbeit mit dem eigenen Sturm einzuleiten. Sie hat gleichwohl peinlichst das Stellungsspiel zu beachten; es können nicht zwei oder gar alle drei Läufer dauernd eine bestimmte Seite oder nur einen feindlichen Spieler bewachen und angreifen. Dadurch wird die eine Sturmseite oder der Innensturm des Gegners frei, und wird ungehindert auf und davon ziehen können. Sicher ist auch hier gegenseitige Unterstützung vonnöten, so daß in schwierigen Augenblicken ein Läufer seinen Platz verläßt und die andern unterstützt, oder sogar in die Arbeit des Sturms oder der Verteidiger eingreift. Es ist ferner nicht von der Hand zu weisen, daß es für den Läufer, vornehmlich den Mittelläufer, durchweg nicht leicht ist, Stellungsspiel zu pflegen, da sie bei einigermaßen lebhaftem Spiel fortwährend in Tätigkeit sein müssen.

Am ausgeprägtesten soll das Stellungsspiel beim Sturm in Erscheinung treten. Ein gutes Stellungsspiel ist mit Vorbedingung für ein wirkungsvolles erfolgversprechendes Spiel, es ermöglicht ein flüssiges Vorwärts- und Paßspiel und schafft wertvolle Gelegenheiten zum Torwurf. Das gilt nicht nur für den Innensturm, sondern vornehmlich auch für die beiden Außenstürmer, die sich die besten Gelegenheiten für die gefährlichen Flankenläufe eben durch Beachtung des Stellungsspiels schaffen werden.

7. Kapitel

Das Freistellen

Von hoher Wichtigkeit für ein fruchtbringendes Spiel ist das „Freistellen" im Feldspiel. Dieses hat für alle Feldspieler Bedeutung, besonders jedoch für den Sturm. Sei es im Angriffs- oder Abwehrspiel oder vorm feindlichen Tor, überall muß derjenige Stürmer, der den Ball gerade spielt, ihn zu dem Flügel- oder Innenstürmer abzugeben versuchen, der am ungedecktesten dasteht, also am meisten Aussicht hat, den Ball vorzubekommen. Wieviel sonst sehr gut spielende Handballmannschaften habe ich schon zu beobachten Gelegenheit gehabt, deren Spiel bestechend wirkte, aber keine Tore brachte. Der Grund war der, daß die Stürmer es durchaus nicht verstanden, sich einmal loszumachen vom gegnerischen Läufer oder Verteidiger, sich also mit dem besten Willen nicht „freizustellen" vermochten. Es gelang ihnen in der Regel nicht, bei gutem Deckungsspiel der feindlichen Hintermannschaft zu einem flotten Vorspiel oder Torwurf zu kommen. Andreden, wie, das ist ja schlecht möglich, sich freistellen usw., kann man nicht gelten lassen, solche Sturmreihen werden, wenn sie erst einmal den Anfang mit dem „Freistellen" gemacht haben, bald zu der Ueberzeugung kommen, daß es sehr wohl geht, dann was die Hauptsache ist, daß es sich belohnt macht.

Sehr wichtig ist das „Freistellen" für die Läufer und Verteidiger. Ist erst einmal ein heißer Kampf entbrannt, müssen die Läufer in der Abwehr- und im Vorspiel alle Aufmerksamkeit aufwenden, um den Ball abfangen und an die Nebenläufer oder Stürmer ihrer Partei günstig abgeben zu können. Es wird einleuchten, daß sie beides immer fertigbringen, sobald sie sich so stellen, daß dies vom Gegner nicht mehr verhindert werden kann.

Und die Verteidiger? Ja, wie ist es hier? Auch sie müssen sich vom Gegner loslösen können. Beim Empfang eines Balles sollen sie darauf achten, so zum Wurf ins Feld zu kommen, daß der feindliche Stürmer den Ball nicht zu kurz nach dem Abwurf abfängt; beim Torgeplänkel vorm eigenen Tore ist Zuspiel zum Nebenverteidiger sehr wohl häufig noch möglich und erforderlich, um wieder Luft zu bekommen. Wenn die Verteidiger die Kunst des Freistellens beherrschen, wird unter Umständen manches sonst totsichere Tor verhindert werden können.

8. Kapitel

Das Erdbodenspiel

Das Vorstoßen und Vorrollen des Balles auf dem Erdboden hat sehr großen Vorteil bei starkem Winde, der das Luftwerfen ja manchmal sehr erschwert. Es macht sich dann belohnt, da der Wind am Boden den Ball nicht so leicht abtreibt. Im übrigen bei normaler Witterung, sollte das Erdbodenspiel unbedingt unterbleiben.

9. Kapitel

Das Fausten des Balles

Verschiedentlich ist das Fausten des Balles von Nutzen. So im Sturm, wenn beispielsweise der linke oder rechte Flügelstürmer den Ball von den Innenstürmern zugespielt erhält und der Flügelstürmer den Angriff ungehindert fortsetzen will, dabei aber scharf vom gegnerischen Läufer bewacht wird. In diesen Fällen soll der Flügelstürmer beim Herankommen des Balles diesen mit der Faust in der Richtung auf das gegnerische Tor weiterfausten und dem gefausteten Ball nachsetzen. Ferner vorm Tor, wenn dort beim Torkampf die Stürmer stark von der gegnerischen Verteidigung und den Läufern am Torwerfen behindert werden, läßt sich manchmal noch sicher ein gefausteter Ball aufs Tor anbringen. Außerdem darf ein in den Torraum gerollter Ball, falls der herankommende gegnerische Stürmer ihn mit den Armen noch erreichen kann, noch aufs Tor gefaustet werden und ist, falls der Ball vom Torhüter nicht gehalten wird, doch immer noch ein Tor erzielt.

Im allgemeinen ist für die Feldspieler jedoch das Fausten des Balles nicht zu empfehlen, da der Ball fast stets das gedachte Ziel verfehlt und vom Gegner abgefangen wird.

Damit ist der Abschnitt betreffend Spielsystem bezw. „Technik im Handballspiel" erschöpft. Es ist möglich, daß die eine oder andere kleinere Maßnahme unerwähnt geblieben ist. Indes, bemühen sich die Spieler unserer Handballmannschaften, die vorerwähnten Richtlinien im Rahmen des Möglichen in die Tat umzusetzen, wird der Erfolg ein sicherer sein, und es wird vorwärts gehen mit der Spielkunst in unseren Handballmannschaften.

Welche Spielart ist die richtige?

Wir haben in den vorhergehenden Kapiteln eingehend dargelegt, welche Wege zur Verbesserung und zum Betreiben der Technik des Handballspiels gegangen werden müssen, und welche sonstigen Erfordernisse und Voraussetzungen nötig sind, um die Spielkraft der Mannschaft zu heben und ein Spiel auch nach außen hin zu einem mustergültigen, ersehnen zu machen.

Beobachten nun aber die Spieler einer Mannschaft wirklich die richtige Technik und das weitere Drum und Dran, wie wir es eben aufgeführt haben, so kommt dennoch ein letzter, wichtiger, man kann ruhig behaupten, der allerbedeutendste Punkt hinzu, den zu beachten sich alle Handball treibenden Spielmannschaften zur ersten Aufgabe mit machen sollten. Es handelt sich um die Fragen: Welche Spielart ist die richtige?, oder Welche Taktik soll beachtet werden, um den Gegner zu schlagen, ihn zu überflügeln und am ehesten zu Erfolgen zu kommen? Hierzu soll noch folgendes ausgeführt werden:

Der Tormann soll sich bemühen, nicht nur die leichteren Bälle zu halten, sondern versuchen, beim Neben das Halten der sogenannten schweren und schwersten Bälle, wie scharf in die Ecken geworfene, gleichgültig ob halbhoch, ganz hoch oder erdflach, zu lernen. Hierzu ist blitzschnelles Erfassen der Spiellage und äußerste Gewandtheit erste Vorbedingung. Erhält er im Spiel den Ball zugespielt, soll er ihn nicht wahllos ins Feld zurückwerfen, sondern immer — hierzu ist immer Zeit — an einen seiner eigenen Leute abspielen. Die Verteidiger stellen sich derart, daß der eine weiter vorn, der andere hinten steht, einmal damit die Verbindung mit der Läuferreihe hergestellt ist, zum andern, damit, falls der gegnerische Sturm einmal durchgebrochen ist, dieser noch im letzten Augenblick wirksam von dem hinten gebliebenen Verteidiger angegriffen und aufgehalten werden kann. In der Läuferreihe soll man sich darüber klar sein, daß eine schnelle, unermüdlich arbeitende Läuferreihe, die stets im Fühlung mit den eigenen Stürmern und sich zu jeder Zeit des Abwehr- bezw. Verteidigungskampfes bewußt ist, das Rückgrat jeder Handballmannschaft darstellt. Sie soll neben den Eigenschaften, die wir zur Genüge in den einzelnen Gebieten der Technik erläutert haben, die Verteidiger unterstützen, die gegnerischen Würfe abfangen, wie überhaupt den Angriff des Gegners zerstören, den Stürmern der eigenen Partei die Bälle zuspielen, und zwar möglichst immer dem Mann der eigenen Partei, der für ein weiteres vorteilhaftes Verwerten des zugespielten Balles in erster Linie geeignet erscheint. Ferner soll die Läuferreihe gutes Vorlagespiel treiben, wie wir es im Kapitel „Vorlagespiel" näher beschrieben haben. Das Vorlagespiel ist eng verwandt mit dem Zuspiel. Legen die Läufer ihren Stürmern die Bälle der jeweiligen Lage entsprechend genau vor, entweder nach dem Innensturm zu oder nach den Flügelstürmern, ist für die Stürmer die Angriffsarbeit bereits halb getan. In der Läuferreihe ist wiederum der Mittelläufer die Hauptperson. Nicht zu Unrecht sagt man, er sei die Seele einer Handballmannschaft. Er hat die Läuferreihe zu leiten, daneben zur Hauptsache den gegnerischen Innensturm — Mittelstürmer, Halbrechten und Halblinken — abzuwehren, seinem eigenen Innensturm die Bälle zuzuspielen, die Verteidigung mit zu übernehmen und vor allen Dingen den Löwenanteil an dem Angriffs- bezw. Vorlagespiel zu tragen. Gleich dem Innensturm kommt ihm die Aufgabe zu, falls die Kampflage es erheischt, vorm Tor des Gegners mit am Angriff, am Torewerfen beteiligt zu sein, und schon oft haben Torwürfe des Mittelläufers das Spiel siegreich entschieden. — Wie soll nun der Sturm taktisch spielen? Vor allem soll sich der Mittelstürmer bewußt sein, daß er der Hauptspieler im Sturm ist. Er leitet seinen Sturm, indem er in uneigennütziger Weise den erhaltenen Ball sofort weitergibt an den am günstigsten stehenden Neben- oder Außenstürmer. Erst dann, wenn es sich tatsächlich zu lohnen scheint, soll er auf eigene Faust die bekannten, schneidigen Alleingänge versuchen, sich durchspielen, ohne den Ball abzugeben und, wenn möglich, durch den krönenden Torwurf dem Angriff den Abschluß geben. Es versteht sich, daß der Mittelstürmer ein Spieler sein muß, der über große Geistesgegenwart, Uebersichtstalent, Kombinationsvermögen verfügt, denn von der richtigen Spielart des Mittelstürmers hängen die zählbaren Erfolge der Mannschaften zuallererst ab. Zu jeder Zeit muß er die Lage übersehen, Angriffe einleiten, Angriffe abschließen, Torwürfe anbringen und seine Nebenstürmer unterstützen. Den Halbrechten und Halblinken liegt neben dem Zuspiel mit den Mittelstürmer und den Flügelstürmern hauptsächlich das Torewerfen ob. Halbrechter und Halblinker, die durchschlagskräftig sein sollen, müssen daneben über große Lauf- und Bewegungsschnelligkeit verfügen und, wie nochmals erwähnt werden soll, äußerst wurfgewandt und wurffreudig sein. Sie sollen neben dem Mittelstürmer nämlich die eigentlichen, sogenannten gefürchteten Torschützen sein. Bleiben noch die Flügel- oder Außenstürmer. Hier kommen wir zu einem wichtigen Kapitel, dem Flügel- oder Flankenspiel. Immer wieder soll man die Handballmannschaften darauf hinweisen, Flügelspiel zu lernen und zu beobachten. Denn Flügelspiel ist die beste und erste Eigenschaft einer richtigspielenden Stürmerreihe. Die Flügelstürmer haben beim Spiel so weit wie nur immer möglich außen zu stehen, zu lauern, weil sie so die beste Gelegenheit zum Vorbringen des Balles haben und schlechter bewacht werden können vom gegnerischen Läufer. Daher sollen die Verteidiger, Läufer und der Innensturm, wo es nur immer geboten scheint, den Flügelstürmern die Bälle zuspielen, besonders sollen aber Mittelläufer und Mittelstürmer, denen in erster Linie die Einleitung von Vorlagen obliegt, ihre Vorlagen zu den Flügelstürmern geben. Die Flügelstürmer selbst sollen die schnellsten Läufer der Mannschaft und ferner ausdauernd sein, damit sie dem angreifenden Gegner mit dem Ball entwischen oder durch schnelles Angreifen den Gegner überrennen können; sind die mitangreifenden Stürmer der eigenen Partei gut mitgekommen, gilt es den Ball im hohen oder flachen Flankenwurf genau an den Innensturm abzugeben, damit dieser die Gelegenheit zum Torewerfen ausnutzen kann. Der Flankenspieler soll solange den Ball behalten, wie er es ohne große Schwierigkeiten vermag, der Angriff ist auf der Flankenlinie soweit wie irgend möglich vorzutragen, erst wenn es nicht mehr weiter geht, soll der Ball nach innen oder nach dem anderen Flügel geworfen werden. Hat der Flankenspieler Gelegenheit, Tore zu werfen, soll er es tun, im übrigen ist dies aber nur gelegentlich seine Aufgabe. Ueberhaupt soll eine Handballmannschaft nicht nur mit dem Körper, sondern auch mit dem Geiste arbeiten. Die richtige Denkart im Abgeben, Zuspielen, Verteidigen, Vorgehen, Torewerfen usw., die ist es, ausschlaggebend für ein überlegenes, schönes Handballspiel wird.

Das wäre so ziemlich alles über die richtige Spielart des Handballspiels. Nur noch eins käme hinzu. Der Seitenwechsel. Hierfür kommt der Sturm in Frage. Seitenwechsel muß dann eintreten, wenn der Ball dauernd auf einer Seite gespielt wird, die gegnerische wie die Aufmerksamkeit der eigenen Mannschaft teilweise sich auf das Spiel dieser einen Seite eingestellt hat, dabei aber die andere Seite des eigenen Sturmes völlig frei und tatenlos dasteht und besser Gelegenheit hat Tore zu erzielen, wie die stark beanspruchte Seite. — Damit wäre dies Kapitel geschlossen.

Wenn nun im vorhergegangenen in ausführlicher Weise dargetan ist, welche Wege hinsichtlich der Hebung der Spielkraft der Handballspiele eingeschlagen werden sollten, bringt der II. Teil unseres Aufsatzes etwas anderes. Der II. Teil soll in kurzen Umrissen Winke darüber geben, wie es möglich ist, geeignete Werbemaßnahmen zu ergreifen zum weiteren Ansehen und zur weitesten Verbreitung des Handballspiels, mit welchen Mitteln die Oeffentlichkeit und die dem Handballspiel noch Fernstehenden für die Handballsache gewonnen werden können.

(Schluß folgt.)

Die Ergebnisse vom Sonntag

Handball

Spiel- u. Sportabteilung im Turnverein DT. Die für gestern angesetzten Spiele fielen dem ungünstigen Wetter zum Opfer.

„Fidelio" D. T.—Hainichen komb. 2:1 (2:1). Beide Mannschaften traten gestern zum fälligen Rückspiele auf hiesigem Platze an. Hainichen hatte eine kombinierte Elf gesandt, darunter auch Lange, einer der besten Handballer der 1. Elf. Die Hoffnungen, die die Gäste auf ihn gesetzt hatten, bestätigten sich nicht, Lange bot durchaus nichts Ueberragendes. Das Spiel verlief ruhig, solange als der Gegner mit 1:0 in Führung lag. Wächtler konnte das Tor nicht halten. Später schoß Liebold nach einem guten Abgeben von Worm den Ausgleich. Kurz darauf verhalf Worm nach gutem Durchspiel seinem Verein zum zweiten Erfolg. Hiermit konnte sich Hainichen nicht zufrieden geben, es gefiel sich nun in wüsten Beschimpfungen des Schiedsrichters und unserer Spieler. Es fehlte nur noch das Hainichener Publikum ... Trotz eifriger Bemühungen, Umstellung, (Lange als Mittelstürmer) langte es nicht mehr zum Ausgleich. „Fidelio" verließ den Platz als Sieger.

Fußball

Merkur I — Rasensport I Chemnitz 5:4 (4:2). Durch diesen Sieg gelang es M. weiterhin in der Mittelgruppe der Tabelle zu bleiben. Rasensport versuchte unbedingt einen Sieg herauszuholen, doch langt es nicht ganz den von M. in der ersten Halbzeit herausgeholten Vorsprung einzuholen, selbst ein Unentschieden blieb ihnen versagt, trotzdem der Ausgleich oft nahe war. — M. zeigt in der ersten halben Stunde ein Spiel, wie man es leider nur selten sieht. Die Mannschaft spielte glänzend und 4 Tore (3 durch Halbrechts, 1 durch Linksaußen) waren der Erfolg. Der in diesem Spiele erstmalig mitspielende Mittelläufer Hermer zeigte bis kurz nach dem 4. Torerfolg, daß er spielen kann; er fiel aber dann dem rasenden Tempo zum Opfer und konnte nicht mehr befriedigen, auch dem rechten Läufer schien das Tempo wenig zu behagen. Rasensport konnte hierdurch, trotz glänzender Arbeit der Hintermannschaft 2 Tore aufholen. Sofort nach Halbzeit erzielt R. den 3. Erfolg. Trotz lebhafter Anfeuerung durch seine Anhänger und zeitweisem Drängen glückt der Ausgleich nicht. M. stellt in taktisch richtiger Weise um und der 5. Treffer war nach Kurzem vom Rechtsaußen geschossen. Das Spiel nahm in der 2. Halbzeit an Schärfe zu, verschiedene Verwarnungen auf beiden Seiten erfolgten. 20 Minuten vor Schluß mußte der glänzend arbeitende linke M.-Verteidiger auf Anordnung des Schiedsrichters den Platz verlassen. Mit 10 Mann kämpfte die Mannschaft die rechtliche Spielzeit durch. Erfolge hingen beiderseitig in der Luft, doch gelang es keiner Partei das Resultat zu ändern. Mit 5:4 konnte M als Sieger den Platz verlassen. — Am Spielende stellte es sich heraus, daß die Herausstellung des M.-Verteidigers ein Versehen des Schiedsrichters war, er hatte im Kampfgetümmel einen „Nachhaken" gesehen, doch dabei den Falschen erwischt und bestraft.

Merkur II — Rasensport I 3:3 (1:2). M. war leicht überlegen, doch langte es nicht zum Sieg, vielmehr mußte die Mannschaft froh sein, einen